

## Gott ist Liebe (Theologie, politische Ekklesiologie)

**Gott ist Liebe (1 Joh 4,8+16). Wie soll man das verstehen? Liebe als Eros? Liebe als Philia? Liebe als Agape? Und was hat das mit Politik zu tun?**

Das Hohelied der Liebe im AT legt hier den Eros nahe. Liebe sei eine Kraft wie der Tod, hart wie der Sog des Hades und verleihe feurige Flügel (vgl. Hoh 8,6). Die Geliebte Salomos fand ihren Frieden darin (Hoh 10,10), die Hölle hingegen Tamar, als Halbschwester Amnons (2 Sam 13).

Im **Eros** zeigt sich die zerstörerische Seite neben der Leben und Glück schaffenden des Schöpfers. Das ist ein Aspekt, der bei den Überlegungen dieses Papers nicht fehlen darf. Aktuell geht es aber nicht darum. Und auch das NT zielt auf einen anderen Begriff von Liebe, wenn es von Gott spricht. Dennoch geht es auch im Folgenden durchaus um Abgründe, wenngleich um ehrfurchtgebietende, nicht um verabscheuungswürdige wie im Falle Amnons.

Im Sinne der **Philia** spricht das Johannesevangelium davon, dass der Gott als Vater den Gott als Sohn liebt – (Joh 5,20). Darin kommt seine herzliche Verbundenheit zum Sohn zum Ausdruck, in der er diesen auf der Erde gem. seinem Plan, aber in Vollmacht dem Bösen die Stirn bieten lässt (vgl. Mk 1,27).

Die Merkmale der **Agape** bringt dieser Kampf ganz klar zu Tage. Jesus kümmert sich wie der von ihm beschriebene barmherzige Samariter (Lk 10,25-37) aufopferungsvoll um die Men-

schen in Not. Der Kampf, den die Liebe durch Gott als Sohn ficht, führt schließlich bis zum Kreuz (Mk 15,34). Dort spürt der Gottessohn die Liebe Gottes zwar nicht mehr ([Mk 15,34](#)), aber er drückt dies mit den Worten des Ps 22,2 aus, der am Ende die Ausbreitung der Liebe weltweit verspricht (Ps 22,25-32).

Wie Jesus als Knecht Gottes am Kreuz den Tod erlitt, erlitt sein Volk Israel diesen millionenfach im Dritten Reich auf nicht minder [bestialische](#) Art wie er. Wo war Gott, wo war die Liebe?

War es nicht auch sie, die die militärische Macht der Deutschen mit verzehrendem Feuer aus Liebe zu den Menschen vernichtete (Jes 29,6)? Man könnte einwenden, das hat zahllose Soldatenleben der Alliierten gekostet. Wiederum wird man einwenden dürfen, dass sie wie Jesus ihr Leben gaben, um den Soldaten z.B. der Waffen-SS das Mord- und Folterhandwerk zu legen.

Das ist ein gefährlicher Gedanke, der den Verfasser dieses Papers als Christen aus Deutschland in die Nähe der [Deutschen Christen](#) rückt, wenn er den Opfertod eines Soldaten in Verbindung mit Christi Kreuzestod bringt. Aber es geht hier nicht um einen Beutekrieg, wie ihn die Nazis planten und verhängnisvollerweise

## Gott ist Liebe (Theologie, politische Ekklesiologie)

auch durchführten. Es geht hier um die Befreiung von Menschen, deren Würde mit Füßen getreten wurde. Kirche müsse „das Gerechte tun“, forderte Bonhoeffer und formulierte sogar Überlegungen, wie man „dem Rad“ des Dritten Reiches „in die Speichen fallen“ könne, indem man die Tyrannen töte. Bonhoeffer vergaß jedoch nicht dabei zu erwähnen, dass das Töten immer mit der Übernahme von Schuld verbunden sei.

Das hat bis heute an Brisanz nichts verloren. Soldaten üben Nächstenliebe, wenn sie durch ihren Dienst die Menschen und ihre Würde beschützen oder gar retten. Auch wenn Bonhoeffer mit folgendem Gedanken für seine Zeit nichts mehr anfangen konnte: Die Schuld dieser Soldaten übernahm Jesus am Kreuz. Das bedeutet Freiheit zur Nächstenliebe. Wenn Gottes Liebe an und für sich bedingungslos ist und daher den längsten Atem hat, so wird sie doch um des Schutzes der Menschen willen mitunter dazu genötigt, Mittel zu wählen, die ihrem Wesen an und für sich widersprechen: im Feld der Politik neben polizeilicher auch militärische Gewalt (vgl. Röm 13,1-7).

Man könnte allerdings noch ein anderes Mittel aus Liebe wählen. Neben seinen seltenen Akten emotionaler (Mk 3,1-6), verbaler (Mt 23) und physischer (Joh 2,15; Mk 11,15f.) Gewalt rät Jesus dazu, Menschen mit ihrer Schuld ge-

waltlos zu konfrontieren (Mt 18,15-17; gem. Lk 10,25-37 oder Mt 7,12 auch gegenüber Nichtchristen als gültig zu betrachten). Auch Christen, die zu Tyrannen geworden sind, könnten durch Ansprache zuerst unter vier Augen, dann unter sechs bis acht Augen und schließlich vor der gesamten Gemeinde zur Rede gestellt werden.

Aber was macht man, wenn das Gespräch nicht hilft? Man wird sagen dürfen, dass Staaten als Obrigkeiten von ihrem Schwert – also ihren Waffen – in oben beschriebenem Sinne Gebrauch machen sollten, um das Böse zu bestrafen (Röm 13,1-7).

Gott als Liebe umfasst also nicht nur Dinge, die alle Menschen als unterschiedslos gut betrachten werden. Aber das liegt einerseits am Wagnis der Liebe, die den Menschen natürlich Freiheit und damit auch Verantwortung zugeht. Und andererseits wird die Liebe dort, wo jene Freiheit im Eros – Eros im weiter gefassten Sinne der Interesse geleiteten Begegnung der Menschen mit der Welt – in Willkürakten missbraucht wird und wo die Würde des Menschen folglich auf dem Spiel steht, politisch herausgefordert. Nach erfolglosen Versuchen der Kommunikation wird sie als Agape i.S. der Schutzbedürftigkeit von Menschen auch Gewalt als letztes Mittel nutzen: bis die Tyrannen zur Besinnung kommen oder überwältigt sind.